

Modulhandbuch für das Bachelor-Zweifachstudium Medienkulturwissenschaft

Inhaltsverzeichnis

1.	Inhalt und Studienziele	S. 1
1.1	Anforderungen an die Studierfähigkeit und inadäquate Erwartungen an das Studium	S. 1
2.	Studienvoraussetzungen	S. 4
3.	Studienaufbau und –abfolge	S. 5
4.	CP-Übersicht	S. 5
5.	Das Studienfach Medienkulturwissenschaft	S. 9
6.	Basismodule	S. 9
7.	Aufbaumodule	S. 13
8.	Ergänzende Studien	S. 10
9.	Bachelorprüfung	S. 10
10.	Berechnung der Fachnote	S. 10
11.	Bachelorarbeit	S. 11
12.	Studium Integrale	S. 11
	Musterstudienplan im Studienfach Medienkulturwissenschaft	S. 12

Legende			
AM	Aufbaumodul	P	Pflichtveranstaltung
BM	Basismodul	SS	Sommersemester
CP	Credit Point	SWS	Semesterwochenstunden
EM	Ergänzungsmodul	VN	Vor- und Nachbereitung
K	Kontaktzeit	WP	Wahlpflichtveranstaltung
LV	Lehrveranstaltung	WS	Wintersemester

1. Inhalt und Studienziele

Ein entscheidendes Resultat der Digitalisierung und Vernetzung von Medien ist das Zusammenwachsen zentraler Berufsfelder in Arbeitsbereichen wie etwa Erziehung, Management, Verwaltung, Medienproduktion und -distribution, im Theaterbetrieb, bei Film- und Fernsehproduktionen, in der Medienpolitik, im Journalismus, in der Öffentlichkeitsarbeit, im Kulturmanagement sowie bei Tätigkeiten im redaktionellen Bereich. Das sechssemestrige Bachelorstudium Medienkulturwissenschaft an der Universität zu Köln (als eines von zwei gleichgewichtigen Bachelorfächern) lehrt daher medienwissenschaftliches Basiswissen und Methoden, die im Umgang mit alten und neuen Medien relevant sind. Die Ausbildung vermittelt theoretische, analytische und kritische Kompetenzen, die für verschiedenste Tätigkeiten in medienbezogenen Berufen qualifizieren. Damit übernimmt die Medienkulturwissenschaft die Funktion einer einheitlichen Grundausbildung im analytischen Umgang mit Medien.

Gegenstandsbereich der Medienkulturwissenschaft sind Theorien, Geschichte, Formate, Ästhetik und Diskursivierungen der Medien. Sie befasst sich sowohl mit den Verbreitungsmedien Schrift, Buchdruck, Telegraphie und optischen Medien als auch mit den ‚neuen‘ Medien des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Einsicht in die historische und kulturelle Vielfalt der Sachverhalte, die unter dem Medienbegriff verhandelt werden, nimmt die Medienkulturwissenschaft daher zum Anlass, insbesondere medienkomparative und medienhistorische Fragestellungen zu verhandeln.

Bei der inhaltlichen Gestaltung stehen drei Schwerpunktsetzungen im Mittelpunkt: So werden zunächst Grundlagen der *Medientheorie* aus *kulturwissenschaftlicher* Perspektive vermittelt. Dabei sollen Kompetenzen in der theoretischen Beschreibung und Erklärung historischer und aktueller medialer Kommunikationskulturen erworben werden. Der zweite Schwerpunkt bringt den Studierenden die *Geschichte der Medien* nahe. Kenntnisse der Mediengeschichte bilden die unbedingte Voraussetzung dafür, aktuelle Entwicklungen kompetent einschätzen und Planungsprozesse sowie weitere Entwicklungen angemessen verfolgen und begleiten zu können. Der dritte Schwerpunkt des Studiengangs bezieht sich auf *Formate* und *Genres*. Kategoriale Differenzen medialer Artefakte werden mit dem Ziel vermittelt, dass die Studierenden Medien nicht nur als technische Konfigurationen, sondern auch als kulturelle Manifestationen einschätzen und analysieren können. In der zweiten Hälfte des Bachelorstudiums, den Aufbaumodulen, stehen medienästhetische, diskursive und medienpraktische Fragestellungen im Vordergrund. Ziel ist es, einerseits die Reflexion auf die medialen Bedingungen künstlerischer Praxis zu schulen und andererseits den Zusammenhang, welcher zwischen der Ästhetisierung und der medialen Durchdringung von Lebens- und Arbeitswelten besteht, durchsichtig zu machen.

1.1 Anforderungen an die Studierfähigkeit und inadäquate Erwartungen an das Studium

Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Studium der Medienkulturwissenschaft ist Lernbereitschaft und eine positive Einstellung gegenüber systematischem Denken, Theorie und Methodik. Um die Studieninhalte zu bewältigen, ist eine überdurchschnittliche Fähigkeit zur Textverarbeitung notwendig. Das Lesen, Verstehen und Verarbeiten wissenschaftlicher Texte ist die Grundlage, damit sich die Studierenden Fragestellungen und Problemlösungen in eigenständigen Texten – strukturiert und mit argumentativ begründeten Bewertungen – erarbeiten können. Belastbarkeit, Ausdauer, Kommunikationsfähigkeit und die Bereitschaft zur kritischen Rezeption, Darstellung und verbalen Präsentation komplexer Sachverhalte wird daher vorausgesetzt. Ein großer Teil der relevanten Literatur liegt in deutscher und englischer Sprache vor. Daher sind gute Deutsch- und Englischkenntnisse unverzichtbar. Eine weitere (vorzugsweise romanische) Fremdsprache sowie eine

gute Allgemeinbildung (vorzugsweise Grundkenntnisse in Mathematik, Philosophie, Geschichte und Literatur) sind hilfreich.

Die Medienkulturwissenschaft ist nicht unmittelbar praxisorientiert. Wer Filme machen oder einfach nur ‚ins Fernsehen‘ will, sollte an einer Filmhochschule, Schauspielschule oder Akademie studieren. In diesem Studium arbeiten die Studierenden vorwiegend mit Texten und Begriffen, nicht mit einer Kamera oder in einem Studio. Schreibhemmungen, Leseschwächen und Sprechängste sind hinderlich und sollten spätestens im Verlauf des Studiums abgebaut werden. Ein Interesse für Theorie, Methodik und systematisches Denken ist unverzichtbar.

2. Studienvoraussetzungen

Vorausgesetzt werden Englischkenntnisse auf dem Niveau von Stufe B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (CEF). Sie sollen vor dem Besuch der Aufbaumodule erworben worden sein und müssen spätestens bei der Anmeldung zur Bachelorprüfung nachgewiesen werden.

3. Studienaufbau und -abfolge

Medienkulturwissenschaft wird als eines von zwei Fächern im Zwei-Fach-Bachelorstudium studiert. Insgesamt müssen Pflicht- und Wahlpflichtstudien im Umfang von 78 CP absolviert werden, zusätzlich 6 CP im Rahmen des Studium Integrale. Das Studium gliedert sich in vier Basismodule und zwei Aufbaumodule, die jeweils verpflichtend zu studieren sind. Hinzu kommt ein aus drei möglichen Modulen auszuwählendes Ergänzungsmodul, wobei die Wahl des Praktikumsmoduls oder des Erasmusaufenthalts dringend empfohlen wird.

Es besteht die Möglichkeit, im Fach Medienkulturwissenschaft die Bachelorarbeit zu schreiben.

4. CP-Übersicht

Sem.	Modul	SWS	Gegenstand	K		VN		CP	
1.	BM 1	2	Einführung in die Medienkulturwissenschaft	120		270		13	
2./4.	BM 2	8	Medien- und Kulturtheorie	120		150		9	
1./3.	BM 3	8	Grundlagen zur Mediengeschichte	120		150		9	
2./4.	BM 4	6	Formate, Genres, Gattungen	90		180		9	
3.-6.	AM 1	6	Medienästhetik	90		210		10	
4.-6.	AM 2	6	Kulturelle Kommunikation und Repräsentation	90		210		10	
1.-6.	EM 1		Praktikum	240		120		12	
3.-5.	EM 2		Erasmusmodul	*	240/60	*	120/300	12	12
3.-5.	EM 3	4	Medienpraxis	60		300		12	
	Bachelorprüfung in Verbindung mit AM 1 oder AM 2			0		180		6	
	Studium Integrale							6	
Σ	ohne Bachelorarbeit			870/690		1470/1650/		84	
	Bachelorarbeit			0		360		12	
Σ	mit Bachelorarbeit			870/690		1830/2010		96**	

*Verteilung von Kontaktzeit und Vor- und Nachbereitung nach Vorgabe der jeweiligen Partneruniversität.

**Zu den ermittelten Summen für Kontaktzeit und Vor- und Nachbereitung sind für das Studium Integrale insgesamt 180 Stunden zu addieren.

6. Basismodule

Basismodul 1: Einführung in die Medienkulturwissenschaft

Sem.	LV u. Turnus	SWS	P/WP	Gegenstand	Prüfung/Leistung	K	VN	CP
1.	Ringvorlesung WS	2	P	Medienkulturwissen- schaftliche Grundlagen	Aktive Teilnahme, Klausur	30	90	4
1.	Lektürekurs WS	2	WP	Klassiker der Medienkulturwissen- schaft	Aktive Teilnahme, Referat o. Hausarbeit	30	60	3
1.	Übung WS	2	WP	Einzelmedien und mediale Verbundsysteme	Aktive Teilnahme, Hausarbeit	30	90	4
1.	Ringvorlesung WS	2	P	Medienberufe	Aktive Teilnahme	30	30	2
Σ	-	8	-	-	-	390		13

Modulbeschreibung:

Inhalte und Qualifikationsziele:

In dieser Einführung werden die einzelnen Bereiche des Studiengangs vorgestellt und ein erster Überblick über grundlegende Begriffe, Fragestellungen und Analyseverfahren der Medienkulturwissenschaft geboten. Ausgegangen wird dabei von der Leitthese, dass sich Gesellschaften mit und über Medien konstituieren und definieren. Es werden aus technik- und kulturhistorischer Perspektive Basiskenntnisse über die Entwicklung einzelner Medien vermittelt (Schrift, Druck, Telegraphie, Fotografie, Theater, Film, Fernsehen, digitale Medien u.a.). Zugleich werden Modelle der Mediengeschichtsschreibung in ihrer Historizität problematisiert und reflektiert. Ein zweiter Schwerpunkt besteht in der Vermittlung von zentralen Theoriekonzepten (u.a. Benjamin, McLuhan, Kittler, Luhmann, Baudrillard, Butler) sowie analytischen und theoretischen Kompetenzen für die Beschreibung medialer und kultureller Prozesse. Ein dritter Themenkomplex des Moduls diskutiert mediale Phänomene als technische Konfigurationen und kulturelle Manifestation. Dabei werden vor allem die Konzepte ‚Format‘ und ‚Genre‘ als analytische Perspektiven auf mediale Phänomene angewendet. Innerhalb dieses einführenden Moduls wird auch ein erster Einblick in die Berufsfelder vermittelt, die mit dem Studium angestrebt werden.

Die Ringvorlesung „Medienkulturwissenschaftliche Grundlagen“ stellt Grundbegriffe, Theorien und Methoden der Medienkulturwissenschaft im wöchentlichen Wechsel der Themen und Lehrenden vor. Den Studierenden wird dabei nicht nur die Gelegenheit gegeben, die Dozentinnen und Dozenten ihres Studiengangs kennen zu lernen, sondern auch eine erste interdisziplinäre Perspektive auf ihr Fach vorgeführt. Eine solche Ausrichtung will die verschiedenen Fachkompetenzen der Medienkulturwissenschaft, der Literaturwissenschaft, der Geschichte sowie der weiteren am Studiengang beteiligten Disziplinen konsequent in medienwissenschaftliche Fragestellungen übersetzen und damit ein breites historisches und systematisches Wissen auf einer medientheoretischen Grundlage bündeln.

Der Lektürekurs vertieft die in der Ringvorlesung diskutierten Themenkomplexe anhand ausgewählter ‚Klassiker‘ der Medien- und Kulturwissenschaft. Durch die Übernahme von Referaten oder Protokollen können sich die Studierenden in wissenschaftliches Arbeiten einüben und zugleich die Auseinandersetzung mit den vorgestellten Themen aktiv mitgestalten. Die Übung wird unter verschiedener Schwerpunktsetzung zweimal angeboten. Gegenstand der Übungen ist die wissenschaftliche Annäherung an Geschichte und Theorie unterschiedlicher Mediensysteme. Dabei erproben die Studierenden das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten. Die Ringvorlesung „Medienberufe“ verschafft Einblicke in die Berufsfelder der Medienwissenschaft; hierzu werden ehemalige Studierende sowie weitere Gäste aus dem Bereich der Medienveranstalter eingeladen. Hier können erste Kontakte zur Medienlandschaft vermittelt werden.

Lehr- und Lernformen: Ringvorlesung, Lektürekurs, Übung; regelmäßige und aktive Teilnahme.

Prüfungsleistungen: Klausurarbeit, Referat oder kleine Hausarbeit (ca. 4 Seiten), Hausarbeit (ca. 8 Seiten).

Berechnung der Modulnote: Die Modulnote ergibt sich aus dem nach Credit Points gewichteten arithmetischen Mittel der Noten im Lektürekurs und in der Übung. Die Modulnote geht nicht in die Fachnote ein.

Modulbeauftragte(r): Professuren für Theater-, Film- u. Fernsehwissenschaft.

Verwendbarkeit des Moduls: Pflichtmodul im Zwei-Fach-Bachelorstudium Medienkulturwissenschaft und im Verbundstudium Medienwissenschaft.

Modulbezogene Voraussetzungen: keine.

Basismodul 2: Medien- und Kulturtheorie

Sem.	LV u. Turnus	SWS	P/WP	Gegenstand	Prüfung/Leistung	K	VN	CP
2./4.	Vorlesung mit begl. Tutorium SS	2+2	P	Genealogie und Pluralität der Medien- und Kulturtheorie	Aktive Teilnahme	60	30	3
2./4.	Lektürekurs SS	2	WP	Klassiker der Medien- und Kulturtheorie	Aktive Teilnahme	30	30	2
2./4.	Seminar SS	2	WP	Medien- und kultur- theoretische Analysen	Aktive Teilnahme, Hausarbeit	30	90	4
Σ	-	8	-	-	-	270		9

Modulbeschreibung:

Inhalte und Qualifikationsziele:

Ohne Medien- und Kulturtheorie ist die Medienwissenschaft blind. Erst mit ihrer Hilfe können die sachliche Identität und die Funktion von Medien erforscht und kritisiert werden. Theorie steht dabei im Plural, was nicht allein beinhaltet, dass die Medienwissenschaft mit einer Vielzahl von Theorien arbeitet. Theorie ist immer auch ein interdisziplinäres Unternehmen, das vom begriffsgebundenen Wissen der Philosophie, Soziologie, Ästhetik oder der Psychologie nicht zu trennen ist. Theorie ist trotz der mit ihr verbundenen großen Namen und herausragenden Leistungen keine Dogmenkunde. Es gibt keine Theorie, die von den aktuellen Ergebnissen der Forschung nicht revidiert werden kann. Zum Kern der Theorie zählt ihre Fähigkeit, genuin medienwissenschaftliche Probleme formulieren und in eine bearbeitbare Form bringen zu können: Im Umgang mit der Theorie entscheidet sich, was das Fach wissen will und was nicht.

Die Vorlesung exemplifiziert das Ziel des Moduls: das vergleichende Studium der Theorie in einer großen Bandbreite. Die einzelnen Theorien werden im zweimal angebotenen Lektürekurs in ihrer Bauweise, ihrem Leistungsvermögen sowie in ihrer Bindung an Geschichte und Gesellschaft behandelt. Auch grundlegende Differenzen in der allgemeinen Theoriebildung – etwa die Auseinandersetzung zwischen empirischer Sozialforschung und Hermeneutik – sind zu vermitteln. Ist das Modul erfolgreich absolviert worden, können die Studierenden einzelne Theorien im Bereich von Medien- und Kulturwissenschaft erkennen und nach ihrer Reichweite einschätzen. Dabei ist die in dem unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen zweimal angebotenen Seminar eingeübte Fähigkeit entscheidend, aus dem Studium heraus auch selbst Ansätze aus dem Kanon der Theorien auswählen und in einer je eigenen Aufgabenstellung begründet anwenden zu können. Diese Fähigkeit soll in der anzufertigenden Hausarbeit demonstriert werden.

Lehr- und Lernformen: Vorlesung mit begl. Tutorium, Lektürekurs, Seminar; regelmäßige und aktive Teilnahme.

Prüfungsleistungen: Hausarbeit (ca. 8 Seiten).

Berechnung der Modulnote: Die Modulnote ergibt sich aus der Note im Seminar. Die Modulnote geht nicht in die Fachnote ein.

Modulbeauftragte(r): Professuren für Theater-, Film- u. Fernsehwissenschaft.

Verwendbarkeit des Moduls: Pflichtmodul im Zwei-Fach-Bachelorstudium Medienkulturwissenschaft.

Modulbezogene Voraussetzungen: keine.

Basismodul 3: Grundlagen zur Mediengeschichte

Sem.	LV u. Turnus	SWS	P/WP	Gegenstand	Prüfung/Leistung	K	VN	CP
1./3.	Vorlesung mit begl. Tutorium WS	2+2	P	Historiographie der Medien	Aktive Teilnahme	60	30	3
1./3.	Lektürekurs WS	2	WP	Quellen aus der Mediengeschichte	Aktive Teilnahme	30	30	2
1./3.	Übung WS	2	WP	Historische Medienanalysen in synchroner und diachroner Perspektive	Aktive Teilnahme, Hausarbeit	30	90	4
Σ	-	8	-	-	-	270	9	

Modulbeschreibung:

Inhalte und Qualifikationsziele:

Auch in der Medienwissenschaft ist die historische Perspektive ein unverzichtbarer Zugang zur Welt der Gegenstände. Grundlegend ist die Einsicht, dass Medien keineswegs eine Geschichte haben, die nur noch freizulegen, an- oder abzuschreiben ist. Mediengeschichte ist wie jede Geschichte das Produkt einer eigenen Geschichtsschreibung. Sie wird nicht gefunden, sondern erfunden. Entsprechend basiert jede Mediengeschichte auf Entscheidungen über die jeweils leitenden Parameter, z. B. Objektausschnitt, Darstellungsform oder Wissenschaftsstil. Im Fall der Mediengeschichte ist bereits der terminus technicus ‚Geschichte‘ Teil einer für den Stand der Mediengeschichtsschreibung bezeichnenden grundbegrifflichen Spannung. Versteht man unter Mediengeschichte vor allem Technikgeschichte, scheint das Modell einer linearen und fortschrittsgebundenen Entwicklung die passende Form der zeitlichen Darstellung. Denkt man dagegen Technik als einen Teil der Kultur, bleibt es auch im Fall der Medien bei ‚Geschichte‘ als einem hochkomplexen Wechselspiel von Kommunikation, Medientechnik und Öffentlichkeit.

Die Vorlesung konzentriert sich auf einen Überblick der Methoden und Theorien zur Mediengeschichte. Der Lektürekurs bietet den Studierenden Gelegenheit, sich mit Quellentexten der Mediengeschichte und -geschichtsschreibung auseinander zu setzen. Themen für die zweimal unter verschiedener Schwerpunktsetzung angebotene Übung sind die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte der Medien, ihre Programm- und Produktgeschichte, ihre technische Entwicklung, die Geschichte der Medienproduzenten und nicht zuletzt die Geschichte der Publika. Regionale bzw. internationale Schwerpunkte sind dabei Europa und Nordamerika sowie das, was gegenwärtig unter Weltgesellschaft und Globalisierung diskutiert wird. Den Studierenden wird so ein Sensorium für Sinn und Zweck historischen Wissens vermittelt. Erst dieses mediengeschichtliche Wissen befähigt dazu, auch aktuelle Entwicklungen – vom Medienhype bis zu politischen Aussagen über Funktion und Zukunft der Mediengesellschaft – kritisch abschätzen zu können.

Lehr- und Lernformen: Vorlesung mit begl. Tutorium, Lektürekurs, Übung, regelmäßige und aktive Teilnahme.

Prüfungsleistungen: Hausarbeit (ca. 8 Seiten).

Berechnung der Modulnote: Die Modulnote ergibt sich aus der Note in der Übung. Die Modulnote geht nicht in die Fachnote ein.

Modulbeauftragte(r): Professuren für Theater-, Film- u. Fernsehwissenschaft.

Verwendbarkeit des Moduls: Pflichtmodul im Zwei-Fach-Bachelorstudium Medienkulturwissenschaft.

Modulbezogene Voraussetzungen: keine.

Basismodul 4: Formate, Genres, Gattungen

Sem.	LV u. Turnus	SWS	P/WP	Gegenstand	Prüfung/Leistung	K	VN	CP
2./4.	Vorlesung SS	2	P	Mediale Kategorisierungs-systeme	Aktive Teilnahme	30	30	2
2./4.	Lektürekurs SS	2	WP	Codes und Konventionen medialer Produktion	Aktive Teilnahme, Referat o. Hausarbeit	30	60	3
2./4.	Übung SS	2	WP	Etablierung und Verlauf: Hybridisierung und Antiessentialität	Aktive Teilnahme, Hausarbeit	30	90	4
Σ	-	6	-	-	-	270	9	

Modulbeschreibung:

Inhalte und Qualifikationsziele:

Zur Produktion und Rezeption von Medieninhalten gehört auch die Kategorisierung mit Hilfe sich laufend fortentwickelnder Einteilungssysteme. Für eine kritische Überprüfung medialer Kategorienbildung kann insbesondere die ausdifferenzierte Genrededebatte in der Filmwissenschaft fruchtbar gemacht werden: Ebenso wenig wie einzelne Formate und Genres wechselseitig exklusiv definiert werden können, lassen sich auch die Begriffe ‚Format‘ und ‚Genre‘ nicht sinnvoll strikt einzelnen Medien zuordnen. Untersucht werden müssen derartige Kategoriensysteme gerade hinsichtlich ihrer intermedialen Beziehungen. Eine wichtige Komponente von Medienkompetenz ist die Fähigkeit zur Einteilung medialer Artefakte in historische, ästhetische und ökonomische Kategorien. Die Studierenden kennen beim Abschluss des Moduls Codes und Konventionen wichtiger Formate und Genres und können ihren Aushandlungsprozess zwischen Produktions- und Rezeptionsseite nachvollziehen.

Die dem Modul zugeordnete Vorlesung bietet einen Überblick über verschiedene Gattungen, Formate und Genres; mediale Artefakte sind nicht einem einzigen Genre zuzuordnen, sondern weisen hybride Bezüge auf. Der Lektürekurs bietet den Studierenden Material zur analytischen Auseinandersetzung und Klassifizierung. Dabei wird eine große Breite von Medien bedient, neben Film und Fernsehen auch Radio, Computeranwendungen und Internet. Die Studierenden übernehmen kurze einführende Referate und erarbeiten sich so eigene Darstellungsstrategien. Die Übung konzentriert sich auf ein exemplarisches Format oder Genre, bietet einen historischen Überblick, aber auch die Gelegenheit zu eigenständiger genre- bzw. formatabhängiger Analyse. Die in der Vorlesung aufgezeigten Fragestellungen zu Abgrenzung und Aufeinanderbezogenheit verschiedener Formate und Genres werden in Einzelanalysen weiter vertieft. Dabei werden auch analytische Kompetenzen für jene kulturellen Kontexte vermittelt, die in einem engen Bezug zu den Genre-Konventionen stehen, etwa die Repräsentationen von Gender, Class und Race oder die Interaktion technischer Dispositive und kultureller Diskursfelder. Es wird ein Blickwinkel privilegiert, der unterschiedliche Medien zueinander in Bezug setzt.

Lehr- und Lernformen: Vorlesung, Lektürekurs, Übung; regelmäßige und aktive Teilnahme.

Prüfungsleistungen: Referat oder kleine Hausarbeit (ca. 4 Seiten), Hausarbeit (ca. 8 Seiten).

Berechnung der Modulnote: Die Modulnote ergibt sich aus dem nach Credit Points gewichteten arithmetischen Mittel der Noten in Lektürekurs und Übung. Die Modulnote geht nicht in die Fachnote ein.

Modulbeauftragte(r): Professuren für Theater-, Film- u. Fernsehwissenschaft.

Verwendbarkeit des Moduls: Pflichtmodul im Zwei-Fach-Bachelorstudium Medienkulturwissenschaft.

Modulbezogene Voraussetzungen: keine.

7. Aufbaumodule

Aufbaumodul 1: Medienästhetik

Sem.	LV u. Turnus	SWS	P/WP	Gegenstand	Prüfung/Leistung	K	VN	CP
3./5.	Vorlesung WS	2	P	Medienkunst und ihre Beschreibung	Aktive Teilnahme	30	30	2
3.-6.	Übung WS/SS	2	WP	Mimesis und Aisthesis: Schlüsselbegriffe medialer Kunsttheorie	Aktive Teilnahme	30	30	2
3.-6.	Seminar WS/SS	2	WP	Form und Stil in den Medien	Aktive Teilnahme, Referat mit Ausarbeitung	30	150	6
ggf. mündliche Bachelorprüfung						(180)		(6)
Σ	-	6	-	-	-	300 (+180)		10 (+6)

Modulbeschreibung:

Inhalte und Qualifikationsziele:

Auch medienästhetische Fragestellungen unterliegen spezifischen historischen Entwicklungen und Kontexten: So etabliert sich im 18. Jahrhundert allmählich eine autonome Sphäre des Ästhetischen, für die bestimmte Handlungsvollzüge, Gegenstände und Beurteilungsweisen charakteristisch sind, welche sich deutlich von moralischen, politischen und wissenschaftlichen Hinsichten und Geltungsansprüchen unterscheiden. Neben die Ästhetik des Schönen tritt überdies eine Ästhetik des Hässlichen. Im 20. Jahrhundert wird der ästhetische Diskurs zunehmend von Fragen dominiert, die die Analyse und Konstruktion von Wahrnehmungsformen („aisthesis“) behandeln und deren materiale und mediale Voraussetzungen in den Blick nehmen. Dabei spielt insbesondere das Aufkommen der (jeweils) ‚Neuen Medien‘ eine zentrale Rolle.

Ziel des Moduls ist es, einerseits die Reflexion auf die medialen Bedingungen künstlerischer Praxis zu schulen und andererseits den Zusammenhang, welcher zwischen der Ästhetisierung und der medialen Durchdringung von Lebens- und Arbeitswelten besteht, durchsichtig zu machen. Die Vorlesung liefert einen Einstieg in medienphilosophische Ansätze zu einer Ästhetiktheorie, zum anderen einen historischen Überblick über die Interaktion von Theorie und Praxis der Medienkunst. Dabei sind auch Überlegungen zu Interface und Schnittstelle von Interesse, die den Rezipienten ins mediale Artefakt zunehmend einbinden. Die Übung zur Vorlesung erläutert Kerntexte dieser Debatte, während das Seminar die theoretischen Vorgaben und historischen Rahmenbedingungen anhand von Einzelbeispielen erläutert.

Lehr- und Lernformen: Vorlesung, Übung, Seminar; regelmäßige und aktive Teilnahme.

Prüfungsleistungen: Referat mit schriftlicher Ausarbeitung (ca. 12 Seiten). Nach Wahl der Studierenden kann in diesem Modul die 45-minütige mündliche Bachelorprüfung abgelegt werden.

Berechnung der Modulnote: Die Modulnote ergibt sich aus der Note für das Seminar.

Modulbeauftragte(r): Professuren für Theater-, Film- u. Fernsehwissenschaft.

Verwendbarkeit des Moduls: Pflichtmodul im Zwei-Fach-Bachelorstudium Medienkulturwissenschaft.

Modulbezogene Voraussetzungen: Abschluss der Modulprüfungsleistungen in drei Basismodulen.

Aufbaumodul 2: Kulturelle Kommunikation und Repräsentation

Sem.	LV u. Turnus	SWS	P/WP	Gegenstand	Prüfung/Leistung	K	VN	CP
4./6.	Vorlesung SS	2	P	Theorien der Kommunikation und Repräsentation	Aktive Teilnahme	30	30	2
3.-6.	Übung WS/SS	2	WP	Kultur, Kommunikation, Gesellschaft	Aktive Teilnahme	30	30	2
3.-6.	Seminar WS/SS	2	WP	Diskurs und Repräsentation	Aktive Teilnahme, Referat mit Ausarbeitung	30	150	6
		ggf. mündliche Bachelorprüfung					(180)	(6)
Σ	-	6	-	-	-	300 (+180)		10 (+6)

Modulbeschreibung:

Inhalte und Qualifikationsziele:

Historische wie aktuelle Gesellschaften konstituieren sich durch mediale Formen kultureller Repräsentation und Kommunikation. Die Untersuchung dieses Felds sozialer Interaktionsmöglichkeiten gehört zu den zentralen Anliegen unterschiedlicher medien- und kulturwissenschaftlicher Ansätze. Kommunikative Prozesse werden beschreibbar, und solche Beschreibungen lenken den Blick auf Fragen nach der Generierung und Strukturierung kultureller Identität(en) in den Medien. Das Aufbaumodul fokussiert Repräsentation als eine kulturtechnische Tätigkeit, die innerhalb spezifischer Kommunikationsstrukturen operiert. Diese Kommunikationsstrukturen sind nur im Zusammenhang ihrer medien- und kulturhistorischen Voraussetzungen zu verstehen.

In der als Pflichtveranstaltung konzipierten Vorlesung wird ein historischer und systematischer Überblick über die Genealogie medialer Kommunikations- und Repräsentationsformen im Kontext ihrer kulturellen und medienhistorischen Rahmenbedingungen vermittelt. Die Studierenden erhalten einen Einblick in einschlägige Theoriemodelle der Medien- und Kulturwissenschaft.

Die Übung wird als Wahlpflichtveranstaltung zweimal angeboten. Sie dient der Erarbeitung und Kontextualisierung wichtiger Texte der Medien- und Kulturwissenschaft in ihrer historischen Genese, so dass die Studierenden den historischen Überblick der Vorlesung immer auch in einem direkten Kontakt mit den Klassikern der Forschung nachvollziehend begreifen.

Das Seminar wird als Wahlpflichtveranstaltung mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung ebenfalls zweimal angeboten. Es widmet sich entweder der Diskurs- und Produktanalyse ausgewählter medialer Artefakte. Fragen nach den medialen Bedingungen ihrer Repräsentations- und Kommunikationsmodi stehen im Zentrum. Alternativ geht es um eine historische und systematische Auseinandersetzung mit medialen Dispositiven und ihrer kulturellen Formation.

Lehr- und Lernformen: Vorlesung, Übung, Seminar; regelmäßige und aktive Teilnahme.

Prüfungsleistungen: Referat mit schriftlicher Ausarbeitung (ca. 12 Seiten). Nach Wahl der Studierenden kann in diesem Modul die 45-minütige mündliche Bachelorprüfung abgelegt werden.

Berechnung der Modulnote: Die Modulnote ergibt sich aus der Note für das Seminar.

Modulbeauftragte(r): Professuren für Theater-, Film- u. Fernsehwissenschaft.

Verwendbarkeit des Moduls: Pflichtmodul im Zwei-Fach-Bachelorstudium Medienkulturwissenschaft.

Modulbezogene Voraussetzungen: Abschluss der Modulprüfungsleistungen in drei Basismodulen.

8. Ergänzende Studien

Vorbemerkung:

Es ist dringend empfohlen, ein Praktikum (EM 1) oder das Erasmusmodul (EM 2) zu absolvieren. Praktikumsplätze stehen am Medienstandort Köln und Umgebung in sehr großer Zahl zur Verfügung und werden auch über Mailverteiler und Aushang an die Studierendenschaft kommuniziert. Ist es im Einzelfall den Studierenden nicht möglich, ein Praktikum oder ein Auslandssemester an einer Partneruniversität des Erasmus-Programms zu absolvieren, kann das Ergänzungsmodul „Medienpraxis“ (EM 3) genutzt werden.

Ergänzungsmodul 1: Praktikum

Wenigstens sechswöchiges Praktikum (bei 40 Wochenstunden) oder zwölfwöchiges Praktikum (bei 20 Wochenstunden) in einem mit Medien befassten Unternehmen. Es ist möglich, das Praktikum zu splitten. Nach Abschluss des Praktikums ist ein Praktikumsbericht anzufertigen. Das Modul umfasst 12 CP und bleibt unbenotet.

Ergänzungsmodul 2: Erasmusmodul

Studierende, die einen Auslandsaufenthalt an einer der mit dem Kölner Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft kooperierenden Partneruniversitäten des Erasmus-Programms durchführen, können dort absolvierte Lehrveranstaltungen im Rahmen des Ergänzungsmoduls 2 anerkennen lassen. Dabei werden Lehrveranstaltungen aus den Bereichen Theorie der Medien, Mediengeschichte sowie Medienanalyse anerkannt. Das Modul ist ausschließlich als komplettes Modul im Umfang von 12 CP anrechenbar; Teilerkennungen sind ausgeschlossen. Vor Antritt des Auslandsaufenthalts ist mit der oder dem zuständigen Erasmusbeauftragten abzusprechen, welche Lehrveranstaltungen an der jeweiligen Partneruniversität absolviert werden müssen. Die Anerkennung eines Auslandsaufenthalts an einer nicht im Erasmusprogramm kooperierenden Universität ist nach Einzelfallprüfung möglich, auch dies muss zuvor mit dem Erasmusbeauftragten abgesprochen werden. Ein Auslandsaufenthalt ist ab dem zweiten bis zum fünften Semester möglich. Wir empfehlen die Durchführung zum dritten oder vierten Semester. Das Modul bleibt unbenotet.

Ergänzungsmodul 3: Medienpraxis

Sem.	LV u. Turnus	SWS	P/WP	Gegenstand	Prüfung/Leistung	K	VN	CP
2./4./6.	Seminar SS	2	WP	Film- und Videopraxis	Aktive Teilnahme, Referat	30	150	6
1./3./5.	Seminar WS	2	WP	Praktisches Arbeiten mit Medien	Aktive Teilnahme, Referat	30	150	6
Σ	-	4	-	-	-	360		12

Modulbeschreibung:

Inhalte und Qualifikationsziele:

Das Modul verbindet auf der Grundlage des bisher erworbenen theoretischen Wissens eigene kreative Tätigkeit mit der Vermittlung fundierter Kenntnisse der konkreten lokalen, nationalen und internationalen Medienlandschaft. Mediale Strukturen geraten ebenso ins Blickfeld wie ästhetische Fragestellungen und Lösungsansätze.

Die Seminare dienen der Vorstellung möglicher praktischer Betätigung in unterschiedlichen medialen Feldern sowie dem Austausch von Erfahrungen der Studierenden untereinander. Dabei steht eine konzeptorientierte und methodische Synthese durch praktische Erfahrungen im Vordergrund. Neben extensiver inhaltlicher Recherchearbeit und redaktionellen Tätigkeiten, die auch außerhalb universitärer Institutionen erfolgen sollen, wird der Fokus auf die selbstständige Entwicklung ästhetischer und dramaturgischer Konzepte gerichtet. Dabei werden die Schaffung eigener Produktionsstrukturen ebenso wie die Bildung personeller Netzwerke, die einen Brückenschlag zwischen Studium und Medienpraxis bilden, berücksichtigt und gefördert.

Lehr- und Lernformen: Seminar; regelmäßige und aktive Teilnahme.

Prüfungsleistungen: Zwei Referate, die die Anfertigung einer Arbeitsprobe und deren anschließende Präsentation umfassen.

Berechnung der Modulnote: Die Modulnote ergibt sich aus dem nach Credit Points gewichteten arithmetischen Mittel der in den beiden Seminaren erreichten Noten. Die Modulnote geht nicht in die Fachnote ein.

Modulbeauftragte(r): Professuren für Theater-, Film- u. Fernsehwissenschaft.

Verwendbarkeit des Moduls: Wahlpflichtmodul im Zwei-Fach-Bachelorstudium Medienkulturwissenschaft.

Modulbezogene Voraussetzungen: keine.

9. Bachelorprüfung

Die Bachelorprüfung besteht aus einer 45minütigen mündlichen Prüfung, die nach Wahl in Verbindung mit Aufbaumodul 1 oder Aufbaumodul 2 abgelegt wird. Sie wird mit 6 CP kreditiert.

10. Berechnung der Fachnote

Die Fachnote im Studienfach Medienkulturwissenschaft ergibt sich aus dem nach Credit Points gewichteten arithmetischen Mittel folgender Prüfungsnoten:

1. Note des mit Referat und Hausarbeit abgeschlossenen Seminars in Aufbaumodul 1 (6 CP);
2. Note des mit Referat und Hausarbeit abgeschlossenen Seminars in Aufbaumodul 2 (6 CP);
3. Note der mündlichen Bachelorprüfung (6 CP).

11. Bachelorarbeit

Die Bachelorarbeit im Fach Medienkulturwissenschaft wird in Verbindung mit einem der Aufbaumodule 1 oder 2 verfasst. Dabei kann das Thema einer Seminararbeit weiter ausgearbeitet werden. Ihre Bearbeitungszeit beträgt 10 Wochen; sie wird mit 12 CP kreditiert.

12. Studium Integrale

Im Rahmen des Studium Integrale (6 CP bezogen auf das Fach Medienkulturwissenschaft) können die Studierenden frei aus dem dafür ausgewiesenen Angebot wählen.

Musterstudienplan für das Bachelorfach Medienkulturwissenschaft

Sem.	Basismodul 1	Basismodul 2	Basismodul 3	Basismodul 4	Aufbaumodul 1	Aufbaumodul 2	Ergänzungsmodul 3*	Σ CP
1	Ringvorlesung 1 (4) Lektürekurs (3) Übung (4) Ringvorlesung 2 (2)							13
2		Vorlesung (3) Seminar (4)		Vorlesung (2) Lektürekurs (3) Übung (4)				16
3			Vorlesung (3) Lektürekurs (2) Übung (4)		Seminar (6)			15
4		Lektürekurs (2)			Übung (2) Vorlesung (2)	Übung (2)	Seminar (6)*	14
5						Vorlesung (2) Seminar (6)	Seminar (6)*	14
6					Bachelorarbeit (12)	Bachelorprüfung (6)		18

*alternativ zum Praktikum oder zum Erasmusmodul.